

# Merseburger Correspondent.

Erschint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Gesellschafts-Kasse: Delgrade Nr. 6.  
Telephonamt Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsbote.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 46.

Mittwoch den 6. März.

1895.

## Weshalb wünschen die Agrarier die Doppelwährung?

Eines der Hauptargumente, deren die Bimetallisten sich in dem Kampfe gegen die Goldwährung bedienen, ist die angebliche Schwächung des Gläubigers in Folge der steigenden Kaufkraft des Goldes. Es ist ihnen zwar nicht gelungen, auch nur den Schein eines Beweises für diese Behauptung beizubringen; um so bestimmter aber wiederholten sie dieselbe. An der Hand der „Tasfäden“ will die „Kreuztg.“ nachweisen, daß diejenigen, die vor der Veränderung der deutschen Währung, also vor dem Jahre 1872 Schulden kontrahirt haben, schwer geschädigt worden sind. „Die damaligen Schuldner“, sagt sie, „übernahmen die Verpflichtung, ein bestimmtes Quantum des deutschen Silbers zu zahlen. Statt dessen legten ihnen die deutschen Gläubiger die Verbindlichkeit auf, ihre Gläubiger in Gold zu befriedigen — und zwar, dem damaligen Verhältnis entsprechend, statt 15½ Pfund Silber ein Pfund Gold zu geben. Und sie sagt bemerksenswerther Weise hinzu: Damals konnte man mit 15½ Pfund Silber ein Pfund Gold kaufen, das dauert indes nicht lange. Wie praktische Sachkennner, in erster Reihe Ernst Seid (soll heißen: Seyd) in London vorauslagten, ist das Gold seitdem rapide theurer geworden. Heute muß man, um ein Pfund Gold zu kaufen, ungefähr 28 bis 30 Pfund Silber geben. Wer also vor 1872 Schulden kontrahirt hat, schuldet heute lediglich in Folge der Wertschwächung ungefähr das Doppelte von dem, was er zu zahlen versprochen hat. Das trifft alle die, welche vor 1872 langfristige, insbesondere Amortisationsbarten aufgenommen haben, also vielleicht den größten Theil der deutschen Grundbesitzer.“ Zunächst ist gegen diese Behauptungen einzumwenden, daß, wenn vor dem Jahre 1872 das tatsächliche Werthverhältnis von Silber und Gold 15½ zu 1 war, die Einführung der Goldwährung, d. h. die Beilegung des Silbers als Zahlungsmittel Niemandem schädigen konnte, da ja jeder in der Lage war, für 15½ Pfund Silber 1 Pfund Gold zu kaufen. Die neuen Münzgesetze haben also Niemandem geschädigt. Aber, sagt die „Kreuztg.“, das Gold ist rapide theurer geworden; das Werthverhältnis ist heute 28 oder 30 Pfund Silber zu 1 Pfund Gold. Wäre das richtig, wie können die Bimetallisten die Forderung aufstellen, daß der Silbererwerb gehoben werden müsse? Nicht die Kaufkraft des Goldes ist gesunken, sondern die Kaufkraft des Silbers ist in Folge gesteigerter Produktion und verminderten Gebrauchs als Zahlungsmittel gesunken. Dagegen wenden die Bimetallisten ein, daß der Werth der Waaren gesunken sei. Entgegen die Verteidiger der Goldwährung, daß der Preisrückgang einiger Artikel, vor allem des Weizens, die natürliche Folge der enormen Steigerung der Produktion und der großen Verbilligung der Verkehrsmittel sei, daß aber andere Waare, in erster Linie der größte Massenartikel der Welt, die menschliche Arbeit nämlich, im Preise nicht gesunken, sondern sehr erheblich gestiegen ist, so bleiben sie die Antwort schuldig. Auf der anderen Seite aber, wäre die Kaufkraft des Goldes gestiegen, wie ist es dann zu erklären, daß der Staat, der doch die Beamtengehälter in Gold zahlt, sich wiederholt gezwungen gesehen hat, die Gehälter zu erhöhen, weil es sich herausgestellt hat, daß die Beamten mit den früheren Gehältern ihre Lebensbedürfnisse nicht mehr bestreiten konnten? Vor einigen Jahren hat der preussische Landtag sich sogar veranlaßt gesehen, die Etwilke zu erhöhen und die Forderung war damit begründet, daß die Preise aller Bedürfnisse sich erhöht hätten. Wären die früheren Beträge durch die Steigerung der Kaufkraft des Goldes dem Werthe nach verdoppelt, so wäre die Erhöhung überflüssig gewesen. Die Bimetallisten wissen diesen Behauptungen so wenig entgegenzusetzen, daß, als sie in der Silbercommission in die Enge getrieben wurden, Herr v. Karborff

auf die geistreiche Auskunft verfiel, zu sagen, beweisen könne man die gesteigerte Kaufkraft des Goldes nicht, aber es sei das „Sache des Gefühls“! Die Agrarier begegnen sich doch nur deshalb so sehr für die Doppelwährung, weil sie darauf rechnen, nach Beilegung der Goldwährung in die Lage zu kommen, die Sparkapitalien, die sie in Gold erhalten haben, in minderwerthigem Silber zurückzugeben. Es sind kaum zwei Jahre her, da erzählte Graf Mirbach, doch wirklich ein maßgebender Agrarier und Bimetallist im Reichstage, er habe einen freisinnigen Parteiführer in einem Reichstage, einen Gutsbesitzer für die konervative Partei durch die Versicherung gewonnen, daß die Doppelwährung den Effekt habe, die Schulden um 25 Prozent herabzusetzen. Wie wäre das möglich, wenn durch einen Act der Gesetzgebung das frühere Werthverhältnis von Silber und Gold (15½ : 1) wieder hergestellt werden könnte? Dann würde es ja Niemandem einfallen können, vor dem Eintreten der Doppelwährung die Hypothekeln zu kündigen, um sich vor der Rückzahlung derselben in Silber zu sichern? Daß die Kündigung wenigstens der Privathypotheken tatsächlich erfolgen würde, gab auch Graf Mirbach zu. „Ja“, meinte, sagte er, den Landwirthen, die erheblich über das Maß der landwirtschaftlichen Creditinstitute hinaus verschuldet sind, wird (durch die Doppelwährung) allerdings nicht mit Sicherheit zu helfen sein. ... Aber wo es sich nur um eine Verschuldung durch die landwirtschaftlichen Institute handelt, da würde eine Verbesserung voll und ganz eintreten; eine Kündigung ist da unmöglich und ebenso wenig eine Conventur nach oben ohne Zustimmung des Schuldners.“ Nachdem übrigens Graf Mirbach die „idealen“ Motive, von denen sich die bimetallistischen Agrarier leiten lassen, in dieser Weise klar gelegt hat, sollte die „Kreuztg.“ doch wenigstens Scham haben, daß sie darauf verzichtete, einen Abgeordneten, der nichts gesagt hat, als was Graf Mirbach eingeladen, als Sprachrohr der „liberalen Kräfte“ zu bezeichnen. Das ist um so ungerechter, als es gerade die Bimetallisten sind, deren Bestreben, dem Silber wieder aufzuhelfen, sich der lebhaftesten Sympathien der Reichsopposition, der großen Firmen, die in Edelmetallen Geschäfte machen, erfreut. Das wird selbst Herr Dr. Arendt zugeben.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ein ungarisch-serbischer Schiffsfahrtsconflict ist ausgedehnt worden in Folge eines Protestes der serbischen Regierung dagegen, daß die ungarischen Behörden von den Schiffen der serbischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Transportsteuer verlangen; trotz dacht die serbische Regierung ihrerseits mit einer 10 procentigen Transportsteuer auf alle fremden Transportunternehmungen. Mit diesen Drohungen wird Serbien aber herzlich wenig anrichten. — Ein Prozeß wegen Hochverraths und Majestätsbeleidigung hat am Montag in Tarnopol in Galizien vor dem Schwurgericht gegen 26 junge Leute, zum Theil Führer der Lehrbildungsanstalt in Tarnopol, begonnen. Der Anklagebericht zufolge waren die Führer der Lehrbildungsanstalt Biedeck, Krzymora, Chubin, Zubczewski sowie die Gymnasiallehrer Szalay und Pfizner Mitglieder einer geheimen Verbindung, „Organisation“ zur Wiederlangung der politischen Unabhängigkeit Polens. Das Ergreifen der Waffen sollte bei diesen unruhigen Revolutionärsbestrebungen, für welche besonders das Landvolk, die Arbeiterklassen und die Jugend zu gewinnen seien, nicht ausgeschlossen sein. Der Geheimbund umfaßte die Stadt Lemberg, wo 1892, 1893 und 1894 Delegirtenversammlungen stattfanden, und hatte Kreisstellen in Przemyel und Tarnopol. Gegen den Tarnopoler Katedralesch Litwin, der den Geheimbund aufdeckte, wurde ein Attentat geplant, zwei aus demselben ausgeschlossene Studenten

wurden überfallen und mißhandelt. Die Majestätsbeleidigungen geschahen wiederholt in den Versammlungen des Bundes.

**Rußland.** Der Kaiser von Rußland ist an der Influenza leicht erkrankt. — Die Ernennung des Fürsten Lohbanow zum russischen Minister des Auswärtigen bezeichnet das offizielle „Wiener Fremdenblatt“ als ein neues Zeichen für die friedliche Tendenz der russischen Politik. Fürst Lohbanow, der mit den in den österreichischen Regierungskreisen herrschenden Intentionen völlig vertraut sei, werde in Petersburg stets die richtige Auffassung von der österreichischen Politik zur Geltung bringen und für die Aufrechterhaltung und weitere Pflege der freundschaftlichen Beziehungen beitragen. Er betrete seine neue Laufbahn in einer Zeit, in welcher Friedensbedürfnis und Friedenszweckmäßig allgemein herrsche. Sonnabend Nachmittag überreichte Fürst Lohbanow dem Kaiser von Oesterreich sein Auktionen schreiben und erhielt die Insignien des Großkreuzes des Stefansordens. — Nach dem vorläufigen Kassenausweis über das Jahr 1894 ergibt sich für die russischen Finanzen ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben im Ordinarium von 298 572 000 gegen 85 885 000, ein Gesamtüberschuß von 169 306 000 gegen 131 933 600 Rubel im Vorjahre.

**Italien.** Giolitti begab sich am Sonnabend, nachdem ihm eine Verfügung des Untersuchungsrichters zugeteilt war, welche seine Weigerung, sich vor dem Gericht zu verantworten, als unzulässig bezeichnet, nach dem Untersuchungsgericht, um hier vor der Anklagekammer seinen Protest gegen diese Verfügung zu Protokoll zu geben. Das Protokoll wurde alsbald dem Oberstaatsanwalt übermitemt.

**Belgien.** Von der Kongressvorlage will die belgische Regierung nun doch Abstand nehmen. Die Antwerpener „Opinion“ erfährt, das Ministerium sei im Begriffe, die Vorlage, betreffend die Abtretung des Kongostaates, zurückzuziehen. Den Kammeren werde ein von einer königlichen Hofkapelle geleiteter vermittelnder Vorschlag unterbreitet werden, wonach dem unabhängigen Kongostaat die nöthigen Mittel zur Fortführung seiner Ausgaben bis zum Jahre 1900 verfügbar gemacht werden sollten. — Auch das dürfte schwer zu erlangen sein.

**Spanien.** Zur Unterdrückung des Aufstandes auf Cuba sind am Sonnabend zunächst 6500 Mann spanischer Truppen in Cadix eingeschifft worden; weitere Verstärkungen sollen nachfolgen. Nach offiziellen Depeschen aus Cuba ist der Aufstand zwischen Vera und Sancti Spiritus localisirt. Derselbe wird von dem Major Guilhermo geleitet, welcher auch die Aufstände in den Jahren 1878 und 1880 hervorrief. — Der spanische Senat nahm eine Vorlage betreffs Reformen in Cuba an. Der spanische Ministerrath beschloß, einen Credit für den Kampf gegen die Aufständischen auf Cuba zu verlangen. 20 000 Mann stehen zur Einschiffung nach Cuba bereit.

**Griechenland.** Die Auflösung der griechischen Kammer ist nunmehr vom König verfügt worden. Die Neuwahlen sind auf den 28. April festgesetzt, die neue Kammer soll am 27. Mai zusammentreten.

**Cuba.** Mit der Macht des Wahdhi scheint es reichlich bergab zu gehen. Jedenfalls steht es fest, daß der Wahdhi seinen geplanten Zug gegen die Statener zunächst hat aufgeben müssen, weil ihm ein großer Theil der Bevölkerung einfach entlassen war. Nun hat er einen Aufzug an alle Muselmänner von der Küste des Nordens gerichtet, um sie aufzufordern, sich ihm zum Kampfe gegen die Ungläubigen anzuschließen.

**Südamerika.** Der Aufstand in Kolumbien hat eine für die Regierung ungünstige Wendung genommen. Die bolivianischen Regierungstruppen wurden in Arekato von den Rebellen geschlagen. Die Rebellen bewachten sich der Stadt. 800 Mann wurden auf beiden



Seiten getödtet. Das Pulvermagazin ist in die Luft geflogen, viele Häuser wurden vernichtet.

**Ökonomie-Kriegsplan.** Auf dem ostasiatischen Kriegsplan ist die Situation wenig verändert. Die japanische Landarmee hält sich vorläufig noch in der Defensive, vermuthlich um das Heranziehen des letzten Corps, das nach der Eroberung von Wei-hai-wei verfügbar ist, abzuwarten. Die Annahme, daß sich die japanische Armee den kriegsgewohnten Mandchu-Soldaten nicht gemachen fähig, halten wir nicht für zutreffend. Die Japaner haben ihre Überlegenheit über jede Art chinesischer Truppen, auch über die angeblichen christlichen Kreuztruppen genaugen bewiesen. Vermuthlich wollen die Japaner nun alle Kräfte zusammenfassen, um den letzten entscheidenden Schlag zu thun und dann, wenn irgendwo nicht die Frießensverhandlungen dem Abschluß nahekommen, unzerzückt gegen Peking vorzurücken. Die letzten Nachrichten deuten auch schon auf ein allmähliches Vorrücken der Japaner hin. Eine Depesche des Commandirenden der ersten japanischen Armee berichtet, die Japaner haben die Gegend von Szentai mit Lasten vollständig besetzt. Am 28. Februar griffen die Chinesen unter General Gih in der Stärke von 15 000 Mann die Japaner an, wurden aber nach heftigem Kampfe gegen Norden zurückgedrängt. Der Verlust der Japaner betrug 98 Mann an Todten und Verwundeten. Die Chinesen verloren 45 Tode. Am gleichen Tage machten die Chinesen einen erneuten Angriff auf Haischeng, welcher alsbald zurückgeschlagen wurde. Auch die weitergehenden Nachrichten bestätigen das Vorrücken der Japaner, und zwar der Division des Generals Nodzu. Ein Angriff der chinesischen Hauptarmee wurde glänzend zurückgeschlagen, worauf General Nodzu selbst zum Angriff überging und die Chinesen schlug. Die Japaner rückten dann auf der ganzen Linie vor.

### Deutschland.

Berlin, 5. März. Der Kaiser empfing am Sonntag den österreichischen Militärbevollmächtigten, Generalmajor v. Steininger, und darauf den Minister des Innern, v. Köller. Am Nachmittag wurde der Marine-Minister Boßelt empfangen. Am Abend wohnte das Kaiserpaar der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Beseren Vormittag empfing der Kaiser den Staatssekretär des Staatsraths, Bredel. Am Abend wohnte der Monarch dem Gesellschaftsabend im Opernhaus bei und trat um 11 Uhr die Reise nach Wilhelmshaven an.

Das Staatsministerium trat Montag Nachmittag um 2 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— (Von Staatsrath.) Das Arbeitsprogramm, welches am 12. d. zusammengetretenen engeren Versammlung des Staatsraths zur Berathung unterbreitet ist und das so ziemlich alle mit dem Reichsland der Landwirtschaft zusammenhängenden oder in Verbindung gebrachten Fragen berührt, ist namentlich nicht durch die Correspondenz des Ministers v. Köller, sondern durch ein konservatives Protokollblatt an die Öffentlichkeit gelangt. Für jede Frage sind zwei Referenten bestimmt. Ueber das Problem der Hebung der Getreidepreise, zu dessen Lösung, wie das Programm bemerkt, „aus den Kreisen derer, die sich mit dieser Nothstandsfrage beschäftigen“, nicht weniger als sechs Vorschläge gemacht worden sind, sollen die Herren v. Kardorff und v. Hellendorff-Bedra berichten. Herr v. Kardorff aber sowohl wie der nach ihm in Vorschlag gebrachte Graf Wirbach haben das Referat abgelehnt, und so wird denn Graf Kanig im Staatsrath als Berichterstatter über seinen Vorschlag sowohl als über diejenigen der Herren Gamp, Dehn (Kreuztg.) und die in der „Germania“ gemachten zu berichten haben, was mindestens ungewöhnlich erscheint. Freilich liegt allen Anträgen der Gedanke der Monopolisirung des Handels mit Getreide bezw. mit Brot zu Grunde. Der Staatsrath soll bequägen, ob diese Vorschläge geeignet sind, die angebotene Hebung der Getreidepreise herbeizuführen, und ob sie durchführbar sind. Diese Frage übertragt an thätigster Bedeutung alle anderen, die sich von der Müngfrage abheben — auf dem Gebiet der sog. kleinen Mittel bewegen.

(Krisis im Handelsministerium.) Während der „Frei. Zig.“ aus Berlin am Sonntag gemeldet wurde, daß die Krisis einzuweichen in der Schwere bleibe und über den Vorschlag des Herrn v. Werleppich auf Erweiterung der Rechte der Berufsvereine vorerst noch keine Entscheidung herbeigeführt werden würde, ist andererseits dem „Hannov. Cour.“ aus Berlin vom Sonnabend Abend gemeldet, daß Minister v. Werleppich in der Frage der Schaffung der Arbeitervertretungen den Sieg davongetragen habe über Minister v. Köller. Auch die „Mündener“, „Allg. Zig.“ meldet, daß die Frage der Arbeitervertretungen (Arbeiterkammern) auf den Wunsch des Ministers

von Werleppich in Angriff genommen werden soll. Es heißt, daß Abg. v. Stumm darüber sehr verstimmt sei und daß seine Abreise aus Berlin damit zusammenhänge. Nach der „Saar- und Westz.“ will Herr v. Stumm wegen eines Halsleidens einen achtstägigen Aufenthalt in Italien nehmen, aber zum 15. März wieder in Berlin eintreffen. Die „Nordd. Allg. Zig.“ versichert, daß in der Angelegenheit der Rechte der Berufsvereine noch keine Entscheidung getroffen sei. Danach würde also die „Frankf. Zig.“ Recht haben. Die Krisis würde demnach noch in der Schwere sein.

— (Ohne Kanig keine Röhne.) Die „Deutsche Tageszeitung“ protestirt gegen die Unterstellung, daß der Satz: „Eine Röhne ohne Kanig“ auf ein „Handelsgeschäft“ hinauslaufe. Die Absicht, durch Ablehnung der Regierungsforderungen auf die letzten Minister einen Druck auszuüben, habe den Urheber jenes Wortes ferngehalten. Was sie mit dem fräulichen Schlagworte ausdrücken wollten, war der leider nur zu richtige Gedanke, daß der in der Landwirthschaftslehre enthaltene Theil der Steuerzahler selbst nothwendigen staatlichen Anforderungen gegenüber am Ende seiner Leistungsfähigkeit sei und daß man deshalb selbst diese nothwendigen Forderungen nur bewilligen könne, wenn es gelinge, durch wirkungsvolle Mittel die Steuerkraft der ländlichen Bevölkerung wieder zu heben. Diese Politik sei nicht nur national, sondern auch — weise! — Von unserem Standpunkt aus ist gegen diese „weisse Politik“ nicht das Mindeste einzuwenden. Der Großgrundbesitzer, der allein von höheren Getreidepreisen Vortheil zieht, ist zahlungsunfähig, so lange die Getreidepreise nicht verdoppelt werden. Gleichzeitig aber sind die Agrarier bereit, den Grundbesitzer, daß kein Stand auf Kosten der Anderen bevorzugt werden kann, dadurch zu betätigen, daß sie der Tabaksteuererhöhung zustimmen und dadurch 30 bis 35 000 Tabakarbeiter auf die Straße werfen! Die „Deutsche Tageszeitung“ fordert sogar noch eine weitere Erhöhung der Börsensteuer, da trotz der vorjährigen Erhöhung das Börsengeschäft sich „sehr typisch“ entwickle und die Erträge der erhöhten Steuern den Vorschlag weit übersteigen! Bekanntlich bleibt im besten Falle die Einnahme um 5 Millionen hinter dem Vorschlag zurück! Die Worte sind nicht so empfindlich. Und sollte sie wirklich, meint das Organ des Bundes der Landwirthe, durch eine neue Erhöhung empfindlich getroffen werden, dann würden wir uns auch über diese Folge trösten müssen und — zu trösten wissen.“ — Also wieder mit der Börse!

— (Zu den deutschen Landwirthschafts-rath) hat Herr v. Gerfa-Wernburg einen Antrag zur Hebung der Getreidepreise eingebracht, der neben dem Antrag Kanig oder vielmehr „einer auf der Grundlage des Antrags Kanig beruhenden Maßnahme“ und der internationalen Regelung der Währungsfrage „die Verdrängung der Weizbegünstigung an die ankeruropäische Konkurrenz gebietet, in weiterer Folge den Zusammenschluß der europäischen Kulturländer zu einer Zollunion“ fordert. Offenbar würden die Agrarier sich auch über die Verdrängung der deutschen Exportindustrie zu trösten wissen.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 4. März.) Im Reichstage wurde heute der Milizantrag der Sozialdemokraten gegen die Stimmen derselben abgelehnt, nachdem Liebknecht seine Rede vom Sonnabend noch einmal wiederholt, Erneuerung gegen Webel für den Antrag gebildet. Der Kriegsminister glaubte, auf die Milizfrage nicht eingehen zu brauchen, da der Bundesrath sich mit derselben noch nicht beschäftigt habe. (Heiterkeit.) Gegen den von Webel angebrachten Erlaß betr. die Nichtbeschäftigung der Sozialdemokraten bemerkt der Kriegsminister: „Je mehr Sozialdemokraten in Staatsbetrieben beschäftigt werden, desto abhängiger werden sie von ihnen bei Wiederholung der Arbeit und in Hoffragen: das kann und will ich nicht. Daß so viele geheime Actenstücke in sozialdemokratischen Blättern veröffentlicht werden, beweist die Unachtsamkeit der Behörden und ist ein Product sozialdemokratischer Lehren. Wer geneigt ist, solche Actenstücke geneigt, Landesverrat zu üben, (Schärfster Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Besatz Rechts.“ Was machen Sie (Sozialdemokraten) mit solchen Verräthen? Sie „fliegen hinaus.“ Bezüglich der Duellefrage berief der Kriegsminister sich auf die Neuerung Bismarck im kaiserlichen Landtage. „Ich begreife, daß ein verlässiger Mensch den Duellekampf nicht verwerft, daß ein irresorbierender Mensch in Staatbetrieben beschäftigt werden, das abhängiger werden ist von ihnen bei Wiederholung der Arbeit und in Hoffragen: das kann und will ich nicht. Daß so viele geheime Actenstücke in sozialdemokratischen Blättern veröffentlicht werden, beweist die Unachtsamkeit der Behörden und ist ein Product sozialdemokratischer Lehren. Wer geneigt ist, solche Actenstücke geneigt, Landesverrat zu üben, (Schärfster Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Besatz Rechts.“ Was machen Sie (Sozialdemokraten) mit solchen Verräthen? Sie „fliegen hinaus.“ Bezüglich der Duellefrage berief der Kriegsminister sich auf die Neuerung Bismarck im kaiserlichen Landtage. „Ich begreife, daß ein verlässiger Mensch den Duellekampf nicht verwerft, daß ein irresorbierender Mensch in Staatbetrieben beschäftigt werden, das abhängiger werden ist von ihnen bei Wiederholung der Arbeit und in Hoffragen: das kann und will ich nicht. Daß so viele geheime Actenstücke in sozialdemokratischen Blättern veröffentlicht werden, beweist die Unachtsamkeit der Behörden und ist ein Product sozialdemokratischer Lehren. Wer geneigt ist, solche Actenstücke geneigt, Landesverrat zu üben, (Schärfster Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Besatz Rechts.“

Kriegsminister, der Militärverwaltung sei es gleichgültig, ob ihre Lieferanten Sozialdemokraten beschäftigen. Darauf wird die Debatte über Antrag über geschlossen. Nach Erörterungen der Abg. Lingen's und Schall über Arbeit, Besorgung, Sonntagsgesetze wird die Berathung auf morgen vertagt.

Abgeordnetehaus. (Sitzung vom 4. März.) Das Abgeordnetenhaus berathete heute die Berathung des Reichsraths beim Reichslandwirthschaftsminister, welche der Regierungsvorbericht mit, daß die Arbeiten an der Reformirung keineswegs ins Stocken geraten sei, indes gehalten die Finanzen kein ruhigeres Borgehen. Bezüglich der Abg. Lingen's erklärte Ministerdirektor Barthelemy, daß der Bundesrath vorliegende Entwurf einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich vor allem auf dem Grundsatze der Brüderlichkeit beruht. Von Interesse war auch die Mittheilung der Regierung, daß demnach eine neue Reichsministerialdirektion der Finanzen vorgeschlagen werden würde. Am Dienstag steht der Etat der Verz., Gütern- und Salinerverwaltung sowie des Handelsministeriums auf der Tagesordnung.

Dem „Hannov. Cour.“ wird aus Berlin zuverläßlich gemeldet, daß die Stellungnahme Preußens im Bundesrath zum Seilenteile nach wie vor abgelehnt ist.

Zur Umsturzvorlage haben sich der von uns erwähnten Beitritt der Gelehrten, Schriftsteller und Künstler gegen die Vorlage noch weiter angeschlossen: Johannes Brahms-Wien, Ludwig Fuchs-München, Paul Heye-München, Wilhelm Zeulen-München, Rudolf Straß-Berlin, Adolf Wildbrandt-Köln, Fedor von Jobeltz-Berlin.

Der angeforderte Gelehtentwurf, welcher den Kommunen die Besteuerung des Weines gestattet bis zur Höhe von 10 vom Hundert des Werths oder von 5 Wk. für das Hektoliter, ist dem Reichstage nunmehr zugegangen.

Der Gelehtentwurf betr. die faiserlichen Schutzgruppen für Südwestafrika und Kamerun ist dem Reichstage zugegangen. Der Gelehtentwurf beschäftigt, an Stelle der contractlichen Regelung der Verhältnisse der Mannschaften in der Schutztruppe das für die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika geltende Geleht vom 22. März 1891 für anwendbar zu erklären, mit einigen aus den besonderen Verhältnissen in Kamerun und Südwestafrika sich ergebenden Abänderungen.

### Vermischtes.

(Die Influenza in Berlin.) Das hässliche Auftreten der Influenza ist jetzt auch den Tabellen des Kaiserlichen Amtes der Stadt Berlin ersichtlich. Während in der Woche vom 10. bis 16. Februar nur 5 Fälle vorgekommen sind, wurden vom 17. bis 23. Februar für die meist lediglich aus Grippefällen bestehenden Krankheitsfälle „Andere Infektionskrankheiten“ nicht weniger als 27 Sterbefälle ärztlich gemeldet. — Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I sollte am Montag eine Verhandlung unter dem Vorsitz des Untersuchungsrichters beginnen. Die Anklage machte einen Strich durch die Rechnung. Von den einberufenen Geschworenen waren in Folge eingetretener Krankheit sieben nicht erschienen und es wurden schließlich Anklagen getroffen, die nötige Anzahl von Urtheilsgewähren zur Stelle zu schaffen. Dies gelang aber nicht, und die Termine mußten deshalb aufgeschoben werden. In verhandlungen haben sich in der Schule einzelne Klassen auf längere Zeit geschlossen werden müssen, da oft mehr als die Hälfte der Kinder erkrankten, Schularbeit und anderen ansehenden „Schulkranken“ darniederliegen. Die großen Kliden, welche die übrigen Klassen zeigen, erschweren die Arbeit des Lehrers außerordentlich, und von diesen Uebelständen sind alle Schulanlagen und Schulen in alle Theile des Reichs betroffen. Nicht minder furchtbar wirkt die Entzündung einer annehmend großen Zahl von Lehrkräften — an manchen Schulen fehlen sechs und mehr, so daß der Betrieb nur mit Anstrengung aufrecht erhalten werden kann. Die zur Vertretung geeigneten Kräfte sind vollständig herangezogen worden, und den unbesetzten Proben und Sophistimen müssen die anderen die geborene Zeit abwarten, bis sie selbst erkrankt sind. Die Schulen thun das Möglichste durch heftige Lüftung, tägliche Reinigung, Desinficirung der Klassenräume, um der Verbreitung und Uebertragung der Krankheiten vorzubeugen.

(Wegen neuer heftiger Vorkämpfe) und außerordentlich harter Schneefälle ist am Montag auf den Seiten der Subbahn Ludwigsbrunn und St.-Petersbrunn ebenfalls der Gesamtverkehr eingestellt. Die „Reber Zeitung“ meldet vom Sonntag: In Folge großer Schneefälle sind sehr bedeutende Verkehrsstörungen eingetreten. Von sämtlichen in Reise fälligen Zügen ist bisher nur der aus Garmisch eingetroffen; alle übrigen sind bei Deutsch-Waldfeld, Tölz, Schönbühl und Sallentzen im Schnee festliegen geblieben. Die Deutsche Reichsbahn und die Bayerische Staatsbahn sind heute noch unterbrochen, verkehrt wurde dabei Niemand.

(Eine verheerende Feuersbrunst) ist auf dem Vorhänge in es unendlich den Schaden zu schaffen. Die eingetretene Entzündung in Tölz wird als Abgelendet gemeldet. Der Sonntag nachts von Hamburg eintreffende Schnellzug verunglückte in Lübeck bei der Einfahrt in den Bahnhof. Drei Wagen wurden umgeworfen. Von den Passagieren wurden einer schwer und drei leicht verletzt.

(Der Director des russischen Grenzpostamts) in Krefeld ist kürzlich seines Amtes entlassen worden. Die eingetretene Unterdrückung hat ergeben, daß er im Einvernehmen mit mehreren Kaufleuten seit Jahren Falschverkehr unterhalten hat. Die Waare wurde meist falsch deklarirt. Der Schaden des Staates betrug über 100 000 Rubel.

(Arabische Strandräuber) haben den im Genesnaal gefahrenen englischen Dampfer „Harrowood“ angegriffen und in den Kisten vollständig ausgeraubt, den Dampfer aber nur geringen Schaden zugefügt. Die Räuber wurden verhaftet.



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaction den Druck gegenüber keine Verantwortung.  
**Wannien Nachrichten.**

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme für unser bitteres Leid sagen wir Allen Theilnehmern unseren innigsten Dank.  
**Albert Hoffmann u. Frau**  
geb. Wiser.

**Ähnliches.**

Auf Grund der §§ 10, 12 und 15 des Gewerbegesetzes vom 24. Juni 1891 ist an Stelle des nach Potsdam verlegten Regierungsraths Hofbe der Regierungsrath Dr. Paul Müller in Merseburg zum ersten Stellvertreter des Vorstehers des für die Regierungsbezirke Merseburg und Gera gebildeten Steuer-Ausschusses der Gewerbe-Klasse I von dem Herrn Finanz-Minister ernannt bzw. zum ersten Stellvertreter des Vorstehers des für den Regierungsbezirk Merseburg gebildeten Steuer-Ausschusses der Gewerbe-Klasse II von uns befehligt worden.  
Den Vorsitz in beiden Steuer-Ausschüssen führt nach wie vor der Regierungsdirektor von Posz hierseits.

Merseburg, den 25. Januar 1895.  
Royal. Regierung. Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.  
**Durchschnittspreise**  
für den Monat Februar 1895.

Weizen, p. 100 kg	13 10	Gerst, pro 100 kg	6 75
Roggen, do.	12 —	Stroh (von der Gerste, do.	17 —
Hafer, do.	13 19	Rindfleisch, do.	1 15
Erbsen, gelbe do.	15 19	Schweinefl., do.	1 35
Bohnen, do.	16 63	Kalbsteif, do.	1 25
Hansen, do.	16 —	Lammfl., do.	1 25
Kartoffeln, do.	5 50	Eier (ger.), do.	1 90
Nichtstroh, do.	3 75	Butter, do.	2 18
Stammstroh do.	3 10	Eier, pro Schöb.	5 9

Merseburg, den 4. März 1895.  
Der Magistrat. J. B. Wagner.

**Schulanlegenheit.**

Die Aufnahme der zu Herrn d. J. Schulamtlich verordneten Kinder erfolgt  
1) für die **II. Bürger-Schule: Donnerstag** den 14. März — für die Knaben um 9 und für die Mädchen um 10 Uhr vormittags.  
2) für die **Altenburger Schule: Freitag** den 15. März — Knaben um 9 und Mädchen um 10 Uhr vormittags.  
3) für die **Denkmal-Schule: Freitag** den 15. März, 11 Uhr vormittags.  
**Taufschneidung und Wippscheit** sind vorzulegen.  
Die Anmeldungen für die genannten Schulen werden im Konferenzzimmer der Altenburger Schule entgegen genommen.  
Merseburg, den 5. März 1895.  
Hofl. Rector.

**Zwangsversteigerung.**

**Donnerstag den 7. März er.,**  
von nachmittags 1 Uhr ab,  
werde ich **Notar** nachfolgendes Nr. 8  
1 Sopha, 2 Sophasitze, 2 Klammern,  
1 Nähstuhl, 1 Kommode, 1 Herrenschränke,  
1 Schreibstisch, 1 Schreibsecretair, 9 Stück Stühle, 1 Gehirnschrank,  
1 vollständiges Bett, 1 Regulator,  
1 Stuhl, 1 Galgenstuhl, Spiegel,  
Cappiche, Bettvorleger, Tisch,  
Bettdecke, Meyer's Lexicon (4 Auflagen), Brehm's Thierleben,  
französisches Wörterbuch, Hauff's Novellen, sowie versch. andere Bücher und Bilder, 1 Schmiedlings-Sammlung, ausgeklappte Vögel, Gypsfiguren, Pfeifköpfe, Blumenvasen, Biersidel u. a. versch. a. Sachen  
Hienlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-  
steigert.  
Merseburg, den 5. März 1895.  
Meyer, Gerichts-Notar.

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch den 6. d. M.,**  
vormittags 10 Uhr, versteigere ich im  
Casino hierseits  
ca. 106 Mtr. Lama, 177 Mtr. Kammertrell, 14 Mtr. Kirsche, 16 wollene Schlafdecken, ca. 136 Mtr. verschiedene Stoffe, eine Bettstelle mit Matratze, 3 große und 6 kleine Bettstücken.  
Merseburg, den 4. März 1895.  
Tauschitz, Gerichts-Notar.  
**Ein Fuhrer Jünger**  
zu verkaufen  
Saulstraße 5.



**Mittwoch den 6. d. M.**  
trifft ein frischer Transport  
**ostpreussischer**  
**Pferde**  
bei mir zum Verkauf ein.  
**Wilh. Ahnert,**  
Merseburg.

**Schluss**  
des Ausverkaufs  
des Anton Joller'schen  
Warenlagers  
unwiderruflich **Mittwoch den**  
**20. März, abends 6 Uhr.**

**Am 15. März 1895 und folgende Tage**  
Ziehung der  
**V. Münsterbau-Geld-Lotterie**  
zu Freiburg in Baden.  
3234 Haar-Gewinne:  
Hauptgewinne: 20000, 20000, 10000 Mtl. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Hamburg und Freiburg i. Baden zahlbar.  
Original-Loose à 3 Mtl., 1 Loose für 30 Mtl., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreib 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft  
**Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal,**  
Unter den Linden 3.  
Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

**Zur Confirmation**  
empfehle schwarze und farbige Kleider in Kesten, schwarze Hefter zu Kragen und Umhängen, Unterrockstoffe u. s. w. zu billigen Preisen.  
**Alma Enga, Johannstraße 12.**

**Höchste Errungenschaft der Hygieinel**  
Jul. Hensel's  
**Hygienisch-Cacao u. Chocoladen**  
mit Zusatz von Nährstoffen  
zeichnen sich besonders aus durch  
herbortragende Nährkraft, Leichtverdaulichkeit, köstlichen Geschmack, Förderung einer gesunden Blutbildung und Wohlbedimmlichkeit.  
Hygieinel-Cacao in 1/2 und 1/4 Pfund-Dosen à 3 Mtl. pro Pfund.  
Chocolade Nr. 1 2 Mtl. Nr. 2 1 Mtl. 60 Pf. pro Pfund.  
" Großküche über rationelle Ernährung gratis.  
**Knape & Würl, Cacao- und Chocoladen-Fabrik, Leipzig.**  
Alleinberechtigte Fabrikanten.  
Niederlagen bei: Paul Wüthel, Joh. Trommer, J. O. Witz.

Ein Paar Käferschweine stehen zu verkaufen  
**Weihenfelder Straße 14.**  
Zwei große Käferschweine, von 4 die Wahl, zu verkaufen  
**Globigauer Str. 29.**  
Ein fast neuer Kinderwagen große Eglstraße 10.  
Herrenschaftliche Wohnung mit allem Zubehör per 1. April 1895 zu beziehen  
Sand 7.  
In einer frequenter Straße hierseits ist ein grosser Eckladen nebst dazu gehörigen Räumen mit Wohnung event. sofort zu vermieten.  
Gest. Offerten werden sub Z. 100 postlagernd Merseburg erbeten.

Suche auf ein hiesiges Grundstück 1. April oder später zur 2. Stelle  
**3000 Mk.**  
(im Ganzen noch nicht die Hälfte der Grundstücke). Offerten unter **B. 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Militär- Reclamations-Formulare**  
und zu haben in der Buchdruckerei von  
**Th. Rössner.**

**Heinrich Hessler,**  
Neumarkt Nr. 79.  
liefert schnell und billigst  
**Metall- u. Kautschukstempel**  
für Behörden und Private.

**Als geübte Plätterin**  
in und außer dem Hause empfiehlt sich  
**Ida Becker, u. d. Eglstraße 1.**

**Als perfecte Schneiderin**  
in und außer dem Hause empfiehlt sich  
**Lina Peuschel, Zeitstraße.**  
**Dampf-Färberei**  
von **Max Wirth,**  
Gotthardtsstr. 40.  
Färben und Reinigen von Herren- und Damen-Garben, getrennt und ungetrennt, von Abdrücken, Krampfen, Schürzen, Fäzern etc. bei bester Ausführung und soliden Preisen.

**Nähmaschinen**  
und **Fahrräder**  
in großer Auswahl verschiedene Fabrikate aus den besten und neuesten Fabriken Deutschlands, verkaufe ich hiezu billige Preise.  
**O. Erdmann, Stufenstr. 4.**

**Pa. Tangermünder Honig-Syrup**  
à Pfd. 30 Pf.  
garantirt reine Aderlösung, dem englischen Syrup an Süßkraft weit überlegen, aus der Aderlösung von **Fritz Meyer's Sohn,** Tangermünde, empfiehlt  
**Edm. Hieckthler,**  
Gotthardtsstraße 39.

**Wer Husten hat,**  
verschleimt oder halser ist, gebrauche nur die **unverdorbenen einzig sichere** Wurzeln  
**Malz-Zwiebel-Bonbons**  
(E. A. H. C. C. H.)  
die als ein **Radikal-Mittel** gegen alle Hustenarten  
— **Beste à 30 u. 60 Pf. mit Brief** —  
**Oscar Leber, Charlottenstr.**

**Geschälte Citronen**  
à St. 5 Pf. empfiehlt  
**Gust. Schönberger jun.**  
**Germanische Fischhandlung.**  
Frische Sendungen  
Schellfisch  
à Pfund u. 20 Pf. an,  
Zander, Karpfen,  
Gabeljau,  
Schollen, grüne Heeringe,  
Aalstuge, Schellfische, Spratten, Flauben,  
Aale, Lachsforellen, fliegende reifen Maifische, Aepfler, Citronen, Datteln,  
Feigen, Bratberinge, Sardinen, Aal und Heeringe in Gläser  
empfiehlt  
**W. Krämer.**  
**Bäcklinge**  
für Wiederverkäufer billigst.  
**Primo Stuhlrengrothe**  
in 1/2 Pfd. Packeten à 90 Pf. ist wieder angekommen.  
**Stühle zum Flechten**  
werden angenommen.  
**Carl Leisinger, Korbmachermstr.,**  
a. d. Geisel 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950306-16/fragment/page=0003





**Königs Küchereijenz**  
in Flaschen zu 50 und 75 Pf.  
**Amtra-Cavendel-Glensz**  
in Flasche 1 Mark  
**Nierenadel (Djon-) Walddust**  
in Flasche 75 Pf.  
Von diesen Glenszen genügen wenige Tropfen auf die heisse Bierplatte gepossen, um ein Zimmer angenehm zu wärmen.  
**Oscar Leberl,**  
Drugen- u. Farbenhandlung,  
**16 Burgstrasse 16.**  
**Wie neu wird Jeder**  
mit **Wachtel's Salviaat-Gall-Teife** gewaschene Stoffe jeden Gewebes und Farbe. **Straßburg in 1 Std. Bad. zu 40 Pf.** nur bei **Paul Berger, Kunmarkt-Deuerie.**

## Als Confirmations-Geschenke

empfehle:  
Gesangbücher in soliden Einbänden  
in allen Preislagen,  
Widmungsbücher religiösen Inhalts,  
Gedenk-, Poesie- und Tagebücher,  
Confirmationskarten,  
Wandsprüche etc.  
in reicher Auswahl.

**Gustav Lots Nachfolger,**  
Burgstrasse 4.

## Tivoli.

Mittwoch den 6. März, 1895,  
abends 8 Uhr.

**IV. Abonnements-Concert,**  
angeführt vom **Trompetercorps des Thür.**  
**Infanterie-Regiments Nr. 12** unter Leitung  
seines **Stabskommandanten Herrn B. Stübber.**  
Beginn im **Saale** um **8:30 Uhr** bei den  
**Herrn G. Meyer, Cigarettenhandlung, Bahnhofs-**  
**straße, Herr Schulze Jun., Cigaretren-**  
**handlung, Heine Ritterstr., G. Meyer (vormals**  
**M. Wiese), Cigaretrenhandlung, Burgstraße, und**  
**G. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt.**  
Eintree an der **Kasse 40 Pf.**

## Gasthof zu Crecpan.

Donnerstag den 7. März 1895

**III. Abonnements-Concert**  
gegeben von der  
**Füßener Stadt-Capelle.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nach dem Concert **B.A.L.L.**  
In recht zahlreichem Besuche laden freundlichst ein  
**Geier, Gastwirt, Betsauer, Musikdirector.**

Deutsche  
Ober- und  
Unterschule

Krieger-  
Schule

2135.

**General-Versammlung,**  
Nichtungselegung, Beschlüssen, **Donnerstag den 7. März 1895,**  
abends um 8 Uhr.  
im **Kugarin, Neumarkt, beim Fechtclub**

Die verehrten Mitglieder werden herzlich ermahnt, recht zahlreich zu erscheinen, sowie die Mitgliederbesuche behufs Gutschrift mitzubringen.

Nach der Sitzung  
musikalische Unterhaltung.  
**Der Schulleiter.**

### Heirath.

Junger **Landwirth, Witte 28 Jahre,** mit einem Vermögen von 2000 Mk., wünscht sich mit einem Mädchen vom Lande zu verheirathen. Annäherndes Vermögen erwünscht. Streng reelle Offerten unter **S M.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande, mit guten Kenntnissen, wird per 1. April er. gesucht. **Neumarkt 65.**

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande, mit guten Kenntnissen, wird per 1. April er. gesucht. **Neumarkt 65.**

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande, mit guten Kenntnissen, wird per 1. April er. gesucht. **Neumarkt 65.**

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande, mit guten Kenntnissen, wird per 1. April er. gesucht. **Neumarkt 65.**

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande, mit guten Kenntnissen, wird per 1. April er. gesucht. **Neumarkt 65.**

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande, mit guten Kenntnissen, wird per 1. April er. gesucht. **Neumarkt 65.**

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande, mit guten Kenntnissen, wird per 1. April er. gesucht. **Neumarkt 65.**

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande, mit guten Kenntnissen, wird per 1. April er. gesucht. **Neumarkt 65.**

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande, mit guten Kenntnissen, wird per 1. April er. gesucht. **Neumarkt 65.**

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande, mit guten Kenntnissen, wird per 1. April er. gesucht. **Neumarkt 65.**

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** vom Lande, mit guten Kenntnissen, wird per 1. April er. gesucht. **Neumarkt 65.**

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

# Zur Confirmation

empfehlen in überaus grosser Auswahl: (H 51013a)

Schwarze, weisse u. farbige  
**reinwollene Kleiderstoffe,**  
Leinenwaaren, fertige Wäsche, fertige Unterröcke.  
Corsets, Taillentücher, Taschentücher etc.  
**Umhänge, Jackets,**  
**Kragen und Regenmäntel,**  
nur neue, geschmackvolle, gutzeitige Facons.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen festen Preisen.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisaufgabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert u. ist Jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

## Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 23, Parterre u. I. Etage.

## DANK.

Seit längerer Zeit litt meine Frau an Entzündung und Schmerz der Nieren; sämmtliche Aerzte, an die ich mich wende, schickten, konnten meiner Frau nicht helfen. Ein Bekannter rief mir, mich an Herrn **Dr. med. Kolbebing, Homöopath, Arzt, Eifelhof, Königsallee 8,** zu wenden und gelang es diesem Herrn, meine Frau binnen vier Wochen wieder herzustellen, wofür ich Herrn Doktor Kolbebing meinen innigsten Dank sage.  
Helmstedt, Wilhelmstraße 2.  
**Hr. Dr. Debus, Sägenfabrikant.**

**Mittwoch den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, General-Versammlung**  
im **Herzog Christian.**

**Gasthof „Drei Kronen“**  
Heute **Mittwoch Schlachtefest**  
G. Geilmer.

**F. Kämmer's Restauration.**  
Morgen **Donnerstag Schlachtefest.**

**Dauer's Restauration.**  
Heute **Mittwoch Schlachtefest.**

## Geflügel-Ausstellung!

Unter dem Protektorat des Königl. Regierungs-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath **a. D. Herrn v. Dieck** hält der **Geflügelzüchter-Verein von Wiesenburg und Umgegend vom 9. bis 11. März** seine

### IV. allgemeine grosse Geflügel-Ausstellung,

verbunden mit **Prämierung und Verloosung,** in den Räumen der **Kaiser Wilhelms-Halle** hiersebst ab. Die Ausstellung ist aus allen Theilen Deutschlands reich besetzt und bestehen die Ausstellungsobjecte aus dem edelsten Wirtschaftsvogel und Sportgeflügel. Desgl. kommt eine grosse Collection exotischer Vögel zur Ausstellung.

**Eröffnungsfest** findet am **9. März, vormittags 9 Uhr,** statt.

**Eintrittspreis:** am 1. Tage 0,75 Mk., an den andern beiden Tagen 0,50 Mk., Kinder zahlen die Hälfte.

**Loose, à Stück 50 Pf.,** sind zu haben: **Breitestraße 1, Altenburger Schulplatz 2, im goldenen Hahn** und an der **Kasse.**

**Verein ehemal. Garde. Heisch's Restaurant.**

**Donnerstag den 7. März Monatsversammlung.** Heute **Mittwoch Schlachtefest**  
frisch **Wollfisch, Nachmittags und Abends frische Würst** und **Bratwurst.**



Provinz und Umgegend.

† Nordhausen, 4. März. Vorige Woche fand der Bahnhofsarbeiter F. Döllo aus Uthleben auf hiesigem Bahnhofsplatz zwischen den Köhlen eine kleine Blechbüchse, die er mit nach Uthleben nahm und dort zu öffnen versuchte. Da ihm dieses nicht gelang, ging sein Sohn damit in die Schmiede, und dort versuchte der Besessene die unheimliche Büchse zu öffnen. Auf einmal explodirte dieselbe und riß dem Gesellen eine Hand vollständig ab, von der anderen Daumen und Zeigefinger; auch die Hand des Ueberbringers der Büchse wurde verletzt. Das Gebäude wurde durch die Explosion stark beschädigt. Die Büchse hat Sprengstoff enthalten, wie dieselbe in die Köhlen gelangt ist, bleibt noch anzuklären. (S. 319.)

† Sangerhausen, 4. März. In Blankenheim stahlen Zigeuner bei Geschäftsleuten, bei denen sie Geld einwechselten, 60 Mark bar, dann einen Handschuh und eine Kinderhaube und Handschuhe. Das Geld ist ihnen wieder abgenommen worden.

† Götzen, 4. März. Am Sonnabend Abend kam der hier wohnende Barbier Wilhelm Höpne in angetrunkenem Zustande nach Hause und wurde deshalb von seiner Ehefrau nicht gerade sehr zärtlich empfangen. Sie gerieten bald in Streit, bei dem der anwesende Sohn die Partei seiner Mutter nahm. Dies brachte den Vater so in Wuth, daß er eine Schere ergriß und damit seinen Sohn so erheblich verletzte, daß sich dessen Ueberführung nach dem Kreisankershaus notwendig machte. Diese That ist dem Vater bald bezeugt zu haben, denn er wurde kurze Zeit darauf an einer Peitschenschnur in seiner Kammer erhängt aufgefunden. Der Zustand des Sohnes soll beorgniserregend sein. (Hall. Ztg.)

† Aus dem Thüringer Walde, 3. März. „Oh“ noch der Lenz beginnt, Schnee von den Bergen rinnt! heißt's in einem Liede. Das trifft aber, wie man der S. Ztg. berichtet, heuer nicht zu. Es wird des Schnees, obwohl der Lenzenamt ins Land gekommen ist, immer mehr, und erit vorzuehen — am 1. d. — haben die mit acht Stück Schützen bespannten Schneepflüge auf unseren Hauptstraßen bis tief hinab in die Thäler Bahn schaffen müssen.

† Gröbers, 3. März. Zu dem bereits gemeldeten Selbstmord ist zu berichten, daß der betreffende Postbeamte, der 23 Jahre alte Postgehülfe Hopfchen, Sohn des Postschaffners H. in Weipertitz, welcher am Freitag früh um 6 Uhr in seiner Dienstwohnung hand an sich selbst legte, sich noch am Leben befindet. Er hatte nach der Hall. Ztg. die mörderische Waffe in die Schläfe gesetzt, doch hatte die Kugel einen so verhängnisvollen Lauf genommen, daß sie beide Augen des leichtfertigen jungen Mannes immerhalb der Augenhöhlen durchbohrte. Es erscheint daher sehr fraglich, ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, ihm die Sehkraft auf beiden Augen zu erhalten. Vor der Ausführung der verabschiedungswürdigen That setzte der junge Mann seine Eltern noch brieflich von seinem Vorhaben in Kenntniß. Inzwischen hat seine Ueberführung nach der Hg. Augenklinik zu Halle erfolgen müssen. Wegen mehrfacher Vernachlässigung des Dienstes war gegen ihn Anzeige erstattet worden, die seine Entlassung aus dem Dienste nach sich gezogen haben würde.

† Hildesheim, 2. März. Der Dachdecker Reize aus Salzdahlun ist wegen vorjährlicher Tödtung seines fünfjährigen Stiefkindes, welche er durch Nahrungsmittelentziehung und Mißhandlung herbeiführte, heute zum Tode verurtheilt worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. März 1895.

\*\* Der kirchliche Verein von St. Maximilian veranstaltete am Montag in der „Reichstrone“ seinen dritten Familienabend. Der Besuch erschien etwas schwächer als sonst, war aber immerhin ein zahlreicher zu nennen. Eingeleitet wurde der Abend durch den gemeinschaftlichen Gesang der ersten Strophe von „Garte meine Seele“, worauf Herr Pastor Werther unter Zugrundelegung von Ps. 73, 23—26 an das hochheilige Gelübde der Confirmation erinnerte und zum treuen Festhalten an demselben ermahnte. Nach dem weiteren gemeinschaftlichen Gesange „Laß mich dein sein und bleiben“ folgte sodann das Andante aus dem 6. moll. Quartett von Mozart, ein Frauenchor von Brambach und der Männerchor „Glaube, Liebe, Hoffnung“ von Brandt. Die Hauptansprache hielt Herr Candidat Ditto über „die Schöpfung der Welt“, wobei Redner etwa nachstehende Gedanken ausführte. Der biblische Schöpfungsbbericht ist wieder ein Produkt freier Dichtung noch prophetischer Erläuterung;

der Verfasser giebt vielmehr Ueberlieferetes wieder. Diese Ueberlieferung gründet sich letztlich nicht auf eine göttliche Offenbarung, sondern ist das Resultat erfahrungsmäßiger Naturerkenntniß. Der nüchtern-geistige Charakter des biblischen Berichtes von der Schöpfung der Welt ist durch den molaischen Gottesbegriff bedingt, so daß dieser Bericht, weil nur möglich in einer geläuterten Offenbarungsreligion, mit Recht als das Werk des Offenbarungsgeistes bezeichnet werden kann. Einer naturwissenschaftlichen Rechtfertigung bedarf er nicht; sein Werth ruht lediglich in dem religiösen Gehalt. Die ewigen Glaubenswahrheiten, die er bietet, werden dauern, so lange noch Menschenherzen sich durchdringt fühlen von dem Geiste eines lebendigen Gottes. — Der nach einer Pause beginnende zweite Theil des Programms brachte Mendelssohns Terzett und Chor aus dem „Elias“, die Sololieder „Der Schiffer fährt zu Land“ von Lisztmann und „Das Weibchen“ von Mozart, einen Männerchor von Beechoven und einen Frauenchor von Brambach. Den Schluß bildete der gemeinschaftliche Gesang der letzten Strophe von „Garte meine Seele“.

\*\* Nach mehrjähriger Pause hatte der hiesige Radfahrer-Club „Stahlroß“ am Montag Abend wieder einmal ein Gala-Costüm-Fest veranstaltet, das eine große Zahl Gönner und Freunde des Sports, darunter auch Mitglieder der Radfahrervereine aus Weipertitz und Mücheln, im „Casino“ zusammengeführt hatte. Die Festordnung wurde eingeleitet durch zwei Concertstücke unseres Husaren-Trompetercorps und eine Ansprache des Vorsitzenden, worauf ein gut ausgeführtes Begrüßungsfahren im Clubcollium mit Schärpen folgte. Die nächste Nummer führte den Sieger im Weipertitz-Kunstfahren für Deutschland, Herrn Wilh. Albrecht aus Frankfurt a. M., in einem brillanten Solo auf dem Zweirad vor das Auditorium, das den großartigen Leistungen dieses Künstlers stürmischen Beifall zollte. Ein Novizenreigen, gefahren von sechs Herren in schmadern Persepolis, ging tabellos von statten, während die den Schluß des ersten Theils bildende Vorführung des farbenreichen Brauereifestes „die Post“, gefahren auf sechs Hochrädern mit einem kleinen Spitzreiter, bei der dritten Runde durch den Saal insolge eines kleinen Malzens eine Störung erlitt. Im zweiten Theile erzielte zunächst ein exact vorgeführter Hochradreigen, gefahren von sechs Herren in Costüm, allseitigen Beifall. Hieran schloß sich ein Solo des Herrn Wilh. Albrecht auf dem Einrad, das die fabelhafte Gewandtheit dieses Meisters im Radfahren in glänzendem Lichte erscheinen ließ und wiederholten enthusiastischen Applaus entsetzte. Eine gelungene Pantomime „einen Sommerabend am Rhein“ darstellend, ließ am Schluß des Programms eine Reihe humoristischer Bilder vorüberziehen, die die Lustlust des Publikums nicht wenig erregten. Wie üblich, gab ein fröhlicher Ball, der bis in die Frühstunden dauerte, dem schönen Feste seinen Abschluß.

\*\* Einen würdigen Schluß des Faschings feierte der Stammtisch „Knabenhort“ mit seinem am Sonnabend, den 2. d. M., im Restaurant Erone veranstalteten Herren-Abend, dem die Idee „Ein Strandfest an der Nordsee“ zu Grunde gelegt war. Eine reiche Fülle von musikalischen Vorträgen und humorvollen Darstellungen aller Art versetzte die in fäthlicher Anzahl erschienenen Gäste alsbald in eine dem Charakter des Abends entsprechende fröhliche Stimmung und festelte die Theilnehmer bis nach Mitternacht an die besetzten Räume, welche durch Anwendung von Natur und Kunst, Malereien u. s. w. in eine Hofmeier Fischhütte umgewandelt worden waren und u. A. einen überaus reizvollen Anblick auf das wellenbewegte, von Schiffen belebte Meer mit der Insel Helgoland boten. Dem Vernehmen nach soll das Local noch einige Tage in dieser Ausstattung erhalten bleiben.

\*\* An der Einmündung der Schulstraße in den Dom wurde am Montag Abend ein Knabe von einem Husarenpferde, das er wiederholt mit einer Gerte gencckt hatte, durch einen Hufschlag für seinen sträflichen Uebermut bestraft. Aufsteigend ist der Junge dabei ohne erhebliche Verletzungen davonkommen.

\*\* In den Stallgebäuden des Grundstücks Landshäcker Straße 22 wurde gestern früh ein Brand entdeckt, der allem Anschein nach längere Zeit bis zu seiner gefährlichen Entzündung gebraucht hatte. Durch energisches Einschreiten wurde das Feuer gedämpft und jede weitere Gefahr beseitigt. Leider sind durch den entstandenen Rauch im Laufe der vorhergegangenen Nacht mehrere Schweine erstickt.

\*\* Den um 1 Uhr 33 Min. nachmittags von Corbetha nach hier abgehenden Personenzuge hätte gestern ein unabsehbares Unglück zustoßen können, wenn es nicht durch die Umsicht des

Maschinenführers rechtzeitig verhindert worden wäre. Der Beschädigung hinter der Maschine war infolge Radreifenbruches entgleist und einige hundert Meter weit mitgeschleift worden. Wäre die Koppelung gerissen, so hätten bei der großen Fahrgeschwindigkeit dieses Zuges sämtliche Wagen entgleiten müssen. An der Unfallstelle, kurz vor Lenna, ist auch eine ziemlich hübsche Gerabe auf der Seite, wo der Wagen auf dem Bahndamme gefahren war. Die Kieselsteine flogen mit ziemlicher Vehemenz in die Luft. Durch eine von Corbetha requirirte Maschine wurde der Zug nach dort zurückgeholt und auf dem freien Geleis hierher befördert, wo er mit 1 Std. Verspätung eintraf.

\*\* Die Anweisung, betr. das Verfahren bei Ausstellung und Umtausch, sowie bei Erneuerung von Quittungskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung ist dahin abgeändert, daß die Eintragungen künftig handschriftlich erfolgen sollen; doch ist es auch zulässig, daß die Bezeichnung der ausstellenden Stelle und die Bezeichnung der Versicherungsanstalt am Kopfe der Karte durch Druck oder Verwendung eines Stempels erfolgen zu lassen.

\*\* Bis zum Schluß des Schuljahres sind es nur noch eine knappe Zahl von Wochen und der Versetzungstermin wirft seine Schatten bereits voraus und in das Familienleben hinein. Da hört man nicht selten zu dem über die Feste gebende daffenden Jungen sagen: „Daß du aber verreckt wirst! Sonst nimm dich in Acht!“ Es ist ja erklärlich, wenn die Eltern ihren Kindern ein schnelles Fortkommen in der Schule wünschen, wenn sie es auch an ersten Worten für die Sämnigen und Köffigen nicht fehlen lassen, nur sollte man solche Worte der Mahnung lieber in den Anfang oder in die Mitte des Schuljahres verlegen, da sind sie mehr, oder richtig, allein angebracht. In den letzten vier Wochen ist es einem Knaben, der in seinen Kenntnissen während des größten Theiles des Schuljahres zurückgeblieben ist, beim besten Willen nicht mehr möglich, das Versäumte sofort einzubohlen, sein Wissen hat eben zu viel Lücken, als daß sich darauf etwas aufbauen ließe, was als Voraussetzung für eine Verlesung betrachtet werden muß. Den entgegengeetzten Erfolg, was als beachtlicher, können solche Mahnworte aber haben, wenn ein weniger glücklicher veranlagter Knabe nun mit Gewalt vorwärts getrieben werden soll, dann giebt es grammole Stunden für solch ein Kind. Am besten fahren die Eltern stets, wenn sie zeitig mit den Lehrern ihrer Kinder einen Meinungs-austausch unterhalten; das ist das einfachste Mittel, zum Ostertermin sich unliebliche Uebertragungen zu ersparen. Weirtheit ein Lehrer das Wissen und Können des Kindes doch meist richtiger als die Eltern.

\*\* Halle'sches Stadttheater. Auf Wunsch auswärtiger Theaterbesucher wird am heutigen Mittwoch nochmals das Lustspiel „Madame Sans-Gene“ im Abonnement gegeben. Am Donnerstag findet die zweite und letzte Ausführung von Shakespeare's „Macbeth“ statt und erhalten die Schüler der hiesigen und auswärtigen Lehranstalten zu dieser Vorstellung Eintrittskarten unter den bestimmten Bedingungen. Wagner's „Götterdämmerung“ gelangt am Freitag noch einmal im Abonnement auf Kartenfarbe roth zur Ausführung. Die Benefizvorstellung für Frau Adele Minab-Pauli, „Salali“, am nächsten Sonnabend findet außer Abonnement statt. Außer 37en's „Klein Enoch“ werden die Molliere'schen Lustspiele „Der Misanthrope“ und „Der Geizige“ für Ende dieses Monats vorbereitet. Emil Göze wird sein Gastspiel als Johann von Leiden in der Oper „Der Prophet“ beginnen.

\*\* Heute, Mittwoch, Abend findet im „Zivoli“ das vierte Abonnements-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt, worauf wir die Musikfreunde noch besonders hinweisen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 4. März 1895. Der Vorsitzende, Stadtv. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Sitzung und giebt der Versammlung Kenntniß von einem Schreiben des Rechtsanwalts Wigt in Halle, nach welchem in der Prozeßsache des Rentier Reichmann hier gegen die Stadt wegen einer Mehrforderung für enteignete Grundstücke von 869,40 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen vom 4. Dez. 1893 an Kläger mit seiner Forderung abge-wiesen ist. Derselbe trägt  $\frac{1}{2}$  der Kosten, während die Stadt nur  $\frac{1}{3}$  zu leisten hat. Der Versammlung wird über etwaige weitere Beschluß des Magistrats Mittheilung zugehen. — Die Tagesordnung wird hierauf so folgt erledigt:

1) Ref. Stadtv. Richter. Unterm 27. v. M. hat der Zimmermeister Pöser hiersebst der hiesigen Polizei-Verwaltung angezeigt, daß er in dem ihm gehörigen Hause Delgrube Nr. 25 nur innere



Reparaturen vorzunehm, die einer besonderen polizeilichen Erlaubnis nicht bedürfen. Magistrat und Bauabtheilung haben hieron Kenntniß genommen und sehen angeht, dessen davon ab, das Einrichten dieses Grundstücks in die Bauplanstunde zu fordern. Auf Antrag des Referenten erklärt sich auch die Verwaltung hiermit einverstanden. Bürgermeister Reinefarth knüpft hieran noch die Bemerkung, daß von der heutigen Beschlusfassung die in voriger Sitzung gefassten Beschlüsse betr. einer Revision der Grundstückpläne innerer Stadt auf ihre finanzielle Durchführbarkeit hin unberührt bleiben.

2) An Stelle des erkrankten Berichterstatters Stadtr. Schwengler, sowie des behinderten Antragstellers Stadtr. Herbers theilt der Vortragsleiter Stadtr. G. Herbers theilt der Vortragsleiter mit, daß die in voriger Sitzung vorgeschlagene Commission mit 6 gegen 1 Stimme beschloß, hat, zum 80. Geburtstag dem Fürsten Bismarck folgendes Glückwunschtelegramm zu senden:

Seiner Durchlaucht, dem Fürsten v. Bismarck, ihrem hochverehrten Ehrenbürger, senden zu seinem 80. Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Merseburg.

Im Anschluß an einige Bemerkungen des Vorsitzenden giebt Bürgermeister Reinefarth bekannt, daß zu Ehren des Fürsten v. Bismarck am 1. April d. Z. hieselbst ein öffentlicher Comers stattfinden werde, wozu die Anregung aus der Mitte der Bürgererschaft demnachst erfolgen soll. Von der Aufstellung einer Wille des Altrichsänglers im Rathhause ist vorläufig abgesehen worden. Der Magistrat hat sich mit den Vorschlägen der gemischten Commission einverstanden erklärt und erheilt auch die Verammlung ihre Zustimmung.

Hierauf geheime Sitzung.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

s Kleinorbetha. Wieder wurde die hiesige Gegend durch einen schweren Diebstahl in große Aufregung versetzt. In der Nacht vom 26. zum 27. Februar wurde bei dem Zimmermann Röhre in Goddula, welcher für andere Leute Fleischwaaren räuht, eingebrochen und die Schinken und Würste von mehreren Schweinen (14 Schinken und 23 Würste) in Werthe von etwa 300 Mk. gestohlen. Während nun bei den früheren Diebstählen die Spitzbuben unentdeckt blieben, ist es jetzt den rasselnden Bemühungen des Gendarmen Dittmann und des Antragsm. G. in Goddula gelungen, das Diebsnest auszumachen. Nachdem sich die Verdachtsmomente soweit gemehrt hatten, daß die Polizei annehmen konnte, daß die hiesige Ziegelei von den Dieben als sicheres Versteck gewählt sein müsse, wurde der Nachtwächter vom Ortsvorsteher beauftragt, auf die Ziegelei ein wachames Auge zu haben. Am Freitag Abend 11 Uhr kamen aus dem Trachtenpuppen der Ziegelei drei Männer mit schweren Kisten. Wenn nun auch der Nachtwächter nicht wagen konnte, die Männer anzusprechen, so war man doch der Sache nun so gewiß, daß am folgenden Morgen, Sonnabend, die Haussuchung in der Ziegelei stattfand. Lange suchte der Gendarm, unterstützt von der Ortspolizei, vergeblich. Endlich kam man an den Eingang einer logen. Kammer im Bismarcksaal, welche frisch zugemauert zu sein schien. Auf die Frage des Gendarmen antwortete der Sohn des Ziegelei, daß die Kammer schon vor längerer Zeit verklebt ist und das Aussehen nur durch den Beschlag der Witterung entstanden sein könne. Man ließ sich aber nicht irren führen. Als mit dem Steine an die Mauer gestoßen wurde, fiel sie ein und dahinter fand man einen Sack mit drei Schinken und einigen Würsten. Nun bekannte auch die Frau des Ziegelei, daß eine Wurst von der Ziegelei verzehrt sei. Auch gestand die Frau, daß sie einen von den drei Männern, welche vergangene Nacht gesehen worden waren, erkannt habe und nannte den Schiffer T. in Weisengels. Nun fuhr der Gendarm sofort nach Weisengels, um dort die Untersuchung fortzusetzen. Bei genannter T. fand man auch Wurst und außerdem mehrere Messer und Gabeln, welche bei dem großen Cigarren- und Tabakfabrik beim Gastwirt Jaicho in Degelsch entwendet worden waren. Auch bei dem Ziegelei R. hatte man eine leere Cigarrenstift gefunden, welche Jaicho als aus der Fabrik stammend erkannte, von welcher er seine Cigarren bezogen hatte. Demnach hat die jetzt abgelagerte Bande auch den Degelscher Diebstahl auf dem Gewissen. Ja, auch über die Saale hinüber haben die Diebe ihre Wirksamkeit ausgedehnt. Im vergangenen Jahre war in Wriedau ein Einbruch ausgeführt worden und außer Betten und Kleidern auch ein Goldschmuck gestohlen worden. Diesen Schmuck hat genannter T. hier zum Verkauf ange-

boten. Es scheint somit erwiesen zu sein, daß alle Diebstähle, welche in hiesiger Gegend vorgekommen, von ein und derselben Bande ausgeführt sind. (L. B.)

(Aus vergangener Zeit.) Als am 6. März 1815 Ludwig XVIII. in Paris die Nachricht erhielt, daß Napoleon aus Elba geflohen und bereits auf französischem Boden sei, ergriff er alle Maßregeln, um den Thron sich zu retten. Sofort wurde eine Ausrückung gegen Napoleon erlassen und die Kammern wurden zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Der Graf von Artois und der Marschall MacDonald wurden nach Lyon geschickt, um die Truppen gegen Napoleon zu führen, jedoch gingen die Soldaten, wie die Bürger zu Napoleon über, der überall mit Freunden empfangen wurde.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 5. März. (H. L. B.) Der Kaiser wird von Wilhelmshafen über Curhaven Freitag Mittag an Bord des Panzers Kronprinz Friedrich Wilhelm in Bremerhaven eintreffen, um die neuen Hofanlagen zu besichtigen. Offizieller Empfang findet nicht statt. Von dort begiebt sich der Kaiser nach Bremen. — Die „Kreuzzeitg.“ theilt heute mit, daß die Nachricht von im Staatsministerium zwischen den Ministern Berlepsch und Köllner entstandenen Differenzen in allen Theilen auf Erfindung beruht.

Madrid, 5. März. (H. L. B.) Die zur Lösung nach Cuba bestimmten Truppen von 6500 Mann schiffen sich in Cadix ein; ferner werden acht neue Bataillone ausgerüstet und, falls es nöthig sein sollte, werden noch fünf andere nachgeplant.

Venedig, 5. März. (H. L. B.) Die „Gazetta di Venezia“ meldet: Zur Eröffnung der Nord-Östsee-Kanals wird Italien vier seiner mächtigsten Kriegsschiffe senden und zwar die Panzer „Sardagna“, „Ne Umberto“, „Partenope“ und „Kretzia“. Nach der Eröffnungsfeier wird das Geschwader eine Instruktionstour bis Dänemark antreten und dann nach England gehen, um mehrere englische Häfen zu besuchen.

**Vermisst.**

(Die Studenten demonstrationen) in Petersburg dauern fort. Aus diesen Grunde wurden auch die Restaurationen an der Universität eingeweiht. Eine größere Anzahl Studenten wurden ausgewiesen; weitere Ausweisungen sollen bevorstehen.

(Strandung) Neapel, 4. März. Der Badedampfer „Oreana“ strandete gestern Vormittag auf der Halbinsel. Besetzt war der Dampfer mit 160 Mann und 260 Passagieren. Das Rettungs Gelande, ein Boot fähig um 300 Mann, konnten nur 100 Mann davons rettet. Man hofft, das Schiff morgen abzurufen.

(Unfall) In Polen entfiel bei einer Übung der 6. Compagnie des 47. Inf.-Regiments während des Entladens der Gewehre dasjenige eines im zweiten Gliede stehenden Mannes. Die Wundung der Brust trat so in den Rücken, dessen die Brustwehr so, daß das Hüftgelenk ihm ins Genick drang. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Garmischlazarett übergeführt, wo er bald darauf starb.

(Infolge Schneesturms) bestanden zwei Hilfsboote aus Alesund in Norwegen. Zwölf Personen ertranken, nur eine Person wurde gerettet.

(Rubinstein) Hinterlassen (Schiff). Nach den „Novosti“ hat annehm die Expedition der Hinterlassenschaft des verstorbenen Anton Rubinstein unter der Erben stattgefunden. Die beiden Häuser Rubinstein in Petersburg, welche auf 840000 Rubel geschätzt werden, erhielten sein Sohn und seine Tochter. Die Witwe Rubinstein, welche das Landhaus in Peterhof besaß, wurde für ihren Antheil an 2000 Rubeln mit Geld abgefunden und erhielt außerdem das Antonienhaus in Petersburg. Der Erben des verstorbenen und Ausnahme der Ober „Daemon“, für welche sämtliche Rechte der Tochter Rubinstein, Frau Stabs-Rittmeister Nebenlo, übertragen sind. Das Antonienhaus von sämtlichen Werken Rubinstein wird häufig geschätzt auf 10000 Rubel jährlich taxirt.

(Durch ein Versehen) ist am 7. Januar die perische Stadt Kattand, wie F. 3. berichtet, vollständig zerstört worden. Vormittags 11 Uhr wurde plötzlich ein unterirdisches Getöse und Rollen gehört, gleich einer Kanonade aus Hunderten von schweren Geschützen, worauf die Stadt von der Erdschütterung gewissermaßen von Selben nach Norden geschoben wurde. Das Erdböben war so heftig, daß die Stadt Kattand in wenigen Minuten in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde, der etwa 3000 Personen unter sich begrub. Bis 800 Wohnhäuser zerstört ein, viele Tausende Böbe Vieh kamen um. Alle, die sich durch Flucht aus der Stadt haben retten können, hinerunter auch die armenigen Händler, welche seit dem vorjährigen Erdböben circa eine halbe Meile außerhalb der Stadt in Wäldern lebten, begannen, nachdem sie sich von dem ersten Schreck erholt hatten, allmählich nach der Stadt zurückzukehren, um zu retten, was zu retten war, und den verunglückten Einwohnern womöglich Hilfe zu bringen. Die schönste der Moshgen — Innam Sade-Sultane-Abraham — führte ein und begrub eine Masse Soldaten und Bürger. An verschiedenen Stellen der eingestürzten Stadt haben sich Erdböben gebildet, viele Duelle sind verfallen, viele andere stürzen fortwährend. Bis zum 14. Januar dauerte das unterirdische Getöse fort. Dieser Tage trat aus Leheran der Befehl ein, alle administrativen Behörden und Institutionen aus Kattand in das 12 Meile weiter gelegene Sen-Gau überzuführen, wo zu Ehren des Schicks — eine neue Stadt Kattand geplant wurde. Die Stadt Kattand existirt also sowohl tatsächlich als auf der Karte Berlins — nicht mehr.

\* (Eine eigenhämliche Prüfung auf dem Examinator) hat ein Student in Wien bewirkt. Im Herinal des pathologisch-anatomischen Instituts im allgemeinen Krankenhaus wurden Donnerstag Vormittag mehrere Candidaten durch den Vorstand des Instituts, Prof. Dr. Weichselbaum, geprüft. Unter den Candidaten gezeichnete sich ein Mediziner H., der die Prüfung bereits das zweite Mal bestanden, durch eine unangenehme Unkenntnis des Prüfungsgegenstandes aus. Als ihm nun Prof. Weichselbaum aufmerksam machte, er werde wohl die Prüfung noch einmal wiederholen müssen, fügte der Mediziner zu dem Tadel des Examinators hin, lächelte seine Hände und verbrach, er wolle ja alles nachholen, nur möge der Professor ihn nicht fallen lassen. Der von diesem Zwischenfall herbeigekommene heftige Widerspruch des Mediziners an den Examinator führte auf demselben Tage ein solches Messer ergriff und dessen Spitze auf seinen Untersatz setzte, als ob er das Instrument in diesen zu stoßen mittelbete. Er ließ sich indes, in dieser Pose verharrend, so lange Zeit, daß Prof. Weichselbaum und einige andere Herrn mit Bedachtigkeit ihm das Instrument entgegen konnten. Prof. Weichselbaum rügte sehr im strengen Tone das Benehmen des Candidaten und wiederholte auf Befehl mehrerer bearbeitete unwürdige Prüfling sein Urtheil nicht im geringsten beeinflussen lassen. Der betreffende Mediziner mußte sich die Prüfung in der pathologischen Anatomie zum zweiten Male wiederholen.

(Das Modell eines sozialdemokratischen Autokratens) in Marzelle, die zweite Stadt Venetiens, wie ich gern nennt, bildet sich unter den sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung immer mehr ein Modell des sozialdemokratischen Autokratens heraus. Die wüthigen sozialdemokratischen Stadtväter überlassen die Mitglieder fortwährend mit neuen Kräfteleistungen. Man entwirft sich, man schimpft einander, in Eßungsaale werden regelrechte Kriegen veranstaltet, die Gemüthlichen demüthigen, lassen sich nicht durch die Ansprache der Gemeinderäthe, berührt in allen Zweigen der Stadterwaltung. Die Kassen sind leer, halb verpumpt ein Genosse, der seine Läden zuvor bis oben mit dem Gelde der Steuerzahler gefüllt hat, bald wird er an anderer unter den Gemüthlichen derselben versetzt, wieder ein anderer steht vor Gericht und wird endlich durch eine schlagung öffentlicher Geber. Das alterniren aber ist, doch man in jüngerer Zeit in den sozialdemokratischen Eröffnung eines sozialdemokratischen Gemeinde-Abstimmten der Arbeiter eines unter besonders empfindlichen Nebenständen unweit Marzelles begangenen Verbrechens erbebt hat. Da nach der Angabe des Romatras ein Sozialdemokrat nur im Nachhinein ein Verbrechen begangen kann, so mußten demnach die Marzeller Stadtväter sich im Zustande vermehrender hochgradiger Trunkenheit befinden.

(Erbliche Telegraphenbeamte) Der letzte Handelsminister Josavic veröffentlicht in seinem Amtsblatt einen Erlass an die Telegraphenämter, welcher auf den Bildungszustand der dortigen Telegraphenbeamten ein besonderes Augenmerk zu legen. In dem Erlassen a. a. nachzulesen, die kaufmännische Ausbildung der Telegraphenbeamten hat einen Umfang angenommen, der mit ein weiteres Zulassen unmöglich macht. Die Bescheiden Kräfte von den größten Fischen; man kann weder die Fischen noch die Waare sehen und ist im Zweifel, ob die Nachbarn persönlich oder Sanktion sind. Wenn es mit dem letzten Telegraphenbeamten des Reiches gekommen ist, daß er eine Beweise in seiner Mutterproben nicht festsetzen annehmen kann, dann darf nicht länger geäußert werden, das Webel mit der Wurzel auszurotten.

**Börse-Berichte.**

Halle, 5. März.  
Breite mit Aufschlag der Kaisergebühre für 1000 kg netto.  
Weizen, ruhig, 119—126 Mk., alter und feiner mehr; Roggen über Roth, Raumbreien 115—123 Mk., Roggen, ruhig, 119—117 Mk.  
Gerste, Han, Braun, 125—162 Mk., feinste feinstwächtig 162 Mk., Futter 102—115 Mk.  
Hafer, ruhig, 114—120 Mk.  
Mais, amerikanischer Weizen, ohne Handel. Donau, mais 120—125 Mk.  
Raps ohne Handel. Rübsen —, Bl. Erdbeeren Victoria, Han, 135—150 Mk.  
Breite für 100 kg netto.  
Kammeln, ausfchl. Cad., —, Bl. Stärke, einschl. Fab. Sallische prima Weizen 32,00—34,00 Mk., nach Qualität bezahlt. Weizenstärke, einschl. Fab. 31,50 bis 32,50 Mk., Kisten 15—30 Mk., Bohnen 30—22 Mk., Kleearten: —, Rothfasser 115—126—132 Mk. oft, Han, ohne Handel.  
Futterartikelliefer. Futtermehl 11,00—11,50 Mk., Roggenkleie 7,50 bis 8,25 Mk., Weizenkaleen 6,75—7,00 Mk., Weizengrieskleie 6,75—7,00 Mk., Pflanzente, helle, 8,50—9,50 Mk., bunfte 6,50—7,50 Mk., Dorschen 8,50 bis 9,50 Mk.  
Mais 25,50 bis 27,00 Mk., R 551 42,75—43, — Mk., Bortoleum 22,— Mk., Solars 0,825/80<sup>o</sup> 11,50 Mk.  
Spiritus, 10,000 Alter-Pros., fest, Kartoffel- mit 50 Mk., Verbrauchsabgabe 52,40 Mk., mit 70 Mk., Verbrauchsabgabe 32,10 Mk., Rüben —, —, —, —  
Auch in diesem Jahre ist unsere Gegend von der Landplage der Insecten nicht verschont geblieben. Zu ihrer Ausbreitung trägt natürlich nicht die Witterung bei, da dieser Jahre Wetter hat einen günstigen Maßboden für den Fortschritt des Viehs und das Auftreten der Insectenfrucht sehr üppig und das Vieh sehr fett gemacht. Infolge dieser Umstände hat die Insectenfrucht die Aufmerksamkeit der Behörden und Vorkaufsfürsorge durch die Gesundheitspflege der Viehbesitzer und die Aufmerksamkeit der Viehbesitzer durch die Gesundheitspflege der Viehbesitzer.



# Merseburger Correspondent.

Er erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesellschafts-Beilage: Nr. 5.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herkunfts-  
träger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 46.

Mittwoch den 6. März.

1895.

## Weshalb wünschen die Agrarier die Doppelmährung?

Eines der Hauptargumente, deren die Bimetallisten sich in dem Kampf gegen die Goldwährung bedienen, ist die angebliche Schädigung des Gläubigers in Folge der steigenden Kaufkraft des Goldes. Es ist ihnen zwar nicht gelungen, auch nur den Schein eines Beweises für diese Behauptung beizubringen; um so bestimmter aber wiederholten sie dieselbe. An der Hand der „Thatsachen“ will die „Kreuztg.“ nachweisen, daß diejenigen, die vor der Wenderung der deutschen Währung, also vor dem Jahre 1872 Schulden kontrahirt haben, schwer geschädigt worden sind. „Die damaligen Schuldner, sagt sie, übernahmen die Verpflichtung, ein bestimmtes Quantum Silber zu zahlen. Statt dessen legten ihnen die deutschen Münzgesetze die Verbindlichkeit auf, ihre Gläubiger in Gold zu befriedigen — und zwar, dem damaligen Verhältnis entsprechend, statt 15 1/2 Pfund Silbers ein Pfund Gold zu geben. Und sie fügt bemerkenswerther Weise hinzu: Damals konnte man mit 15 1/2 Pfund Silber ein Pfund Gold kaufen, das dauerte indes nicht lange. Wie praktische Sachkennner, in erster Reihe Ernst Seidz (soll heißen: Seid) in London vorauslugten, ist das Gold seitdem rapide theurer geworden. Heute muß man, um ein Pfund Gold zu kaufen, ungefähr 28 bis 30 Pfund Silber geben. Wer also vor 1872 Schulden kontrahirt, schuldet heute lediglich in Folge der Gesetzesgebung ungefähr das Doppelte von dem, was er zu zahlen versprochen hat. Das trifft alle die, welche vor 1872 langfristige, insbesondere Amortisationsdarlehen aufgenommen haben, also vielleicht den größten Theil der deutschen Grundbesitzer.“ Zunächst ist gegen diese Behauptungen einzuwenden, daß, wenn vor dem Jahre 1872 das thatsächliche Wertverhältnis von Silber und Gold 15 1/2 zu 1 war, die Einführung der Goldwährung, d. h. die Beseitigung des Silbers als Zahlungsmittel Niemanden schädigen konnte, da ja jeder in der Lage war, für 15 1/2 Pfund Silber 1 Pfund Gold zu kaufen. Die neuen Münzgesetze haben also Niemanden geschädigt. Aber, sagt die „Kreuztg.“, das Gold ist rapide theurer geworden; das Wertverhältnis ist heute 28 oder 30 Pfund Silber zu 1 Pfund Gold. Wäre das richtig, wie können die Bimetallisten die Forderung aufstellen, daß der Silbererwerb gehoben werden müsse? Nicht die Kaufkraft des Goldes ist gestiegen, sondern die Kaufkraft des Silbers ist in Folge gesteigerter Production und verminderter Gebrauchs als Zahlungsmittel gesunken. Dagegen wenden die Bimetallisten ein, daß der Werth der Waaren gesunken sei. Entgegen die Verteidiger der Goldwährung, daß der Preisrückgang einiger Artikel, vor allem des Weizens, die natürliche Folge der enormen Steigerung der Production und der großen Verbilligung der Verkehrsmittel sei, daß aber andere Waare, in erster Linie der größte Massenartikel der Welt, die menschliche Arbeit nämlich, im Preise nicht gesunken, sondern sehr erheblich gestiegen ist, so bleiben sie die Antwort schuldig. Auf der anderen Seite aber, wäre die Kaufkraft des Goldes gestiegen, wie ist es dann zu erklären, daß der Staat, der doch die Beamtengehälter in Gold zahlt, sich wiederholt gezwungen gesehen hat, die Gehälter zu erhöhen, weil es sich herausgestellt hat, daß die Beamten mit den früheren Gehältern ihr Lebensbedürfnisse nicht mehr bestreiten konnten? Vor einigen Jahren hat der preussische Landtag sich sogar veranlaßt gesehen, die Civilliste zu erhöhen und diese Forderung war damit begründet, daß die Preise aller Bedürfnisse sich erhöht hätten. Wären die früheren Beträge durch die Steigerung der Kaufkraft des Goldes dem Werthe nach verdoppelt, so wäre die Erhöhung überflüssig gewesen. Die Bimetallisten wissen diesen Behauptungen so wenig entgegenzusetzen, daß, als sie in der Silbercommission in die Enge getrieben wurden, Herr v. Kardorff

auf die geistreiche Auskunft verfiel, zu sagen, beweisen könne man die gesteigerte Kaufkraft des Goldes nicht, aber es sei das „Sache des Gefühls“! Die Agrarier begreifen sich doch nur deshalb so sehr für die Doppelmährung, weil sie darauf rechnen, nach Beseitigung der Goldwährung in die Lage zu kommen, die Schuldkapitalien, die sie in Gold erhalten haben, in minderwertigem Silber zurückzugeben. Es sind kaum zwei Jahre her, da erzählte Graf Mirbach, doch wirklich ein wahrer Agrarier und Bimetallist im Reichstage, er habe einen freimüthigen Parteiführer in einem Kreisstage, einen Ortsbesitzer für die konservative Partei durch die Ent-

wurden überfallen und mißhandelt. Die Majestätsbeleidigungen geschahen wiederholt in den Verhandlungen des Bundes.

**Rußland.** Der Kaiser von Rußland ist an der Influenza leicht erkrankt. — Die Ernennung des Fürsten Lohanoow zum russischen Minister des Auswärtigen bezeichnet das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ als ein neues Zeichen für die friedliche Tendenz der russischen Politik. Fürst Lohanoow, der mit den in den österreichischen Regierungskreisen herrschenden Intentionen völlig vertraut sei, werde in Petersburg stets die richtige Auffassung von der österreichischen Politik zur Geltung bringen und für die Aufrechterhaltung und weitere Pflege der freundschaftlichen Beziehungen beitragen. Er betrete seine neue Laufbahn in einer Zeit, in welcher Friedensbedürfnis und Friedenszweck allgemein herrschen. Sonnabend Nachmittag überreichte Fürst Lohanoow dem Kaiser von Oesterreich in Aboerungsschreiben und erhielt die insignien des Großkreuzes des Stefansordens. — Nach dem vorläufigen Kassenausweis über das Jahr 1894 giebt sich für die russischen Finanzen ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben im Februarium von 208 572 000 gegen 85 885 000, ein Gesamtüberschuß von 169 306 000 gegen 31 933 000 Rubel im Vorjahre.

**Italien.** Giolitti begab sich am Sonnabend, nachdem ihm eine Verfügung des Untersuchungsrichters zugestellt war, welche seine Weigerung, sich vor dem Gericht zu verantworten, als unzulässig erachtet, nach dem Untersuchungsgericht, um hier vor der Anklagekammer seinen Protest gegen diese Verfügung zu Protocoll zu geben. Das Protocoll wurde alsbald dem Oberstaatsanwalt übermittelt.

**Belgien.** Von der Kongovorlage will die belgische Regierung nun doch Abstand nehmen. Die Antwerpener „Opinion“ erfährt, das Ministerium sei im Begriffe, die Vorlage, betreffend die Abtretung des Kongostaates, zurückzuziehen. Den Umständen werde ein von einer königlichen Hofkammer geleiteter Vermittler der Vorlage unterbreitet werden, wonach dem unabhängigen Kongostaat die nötigen Mittel zur Fortführung seiner Aufgaben bis zum Jahre 1900 verfügbar gemacht werden sollen. — Auch das dürfte schwer zu erlangen sein.

**Spanien.** Zur Unterdrückung des Aufstandes auf Cuba sind am Sonnabend zunächst 6500 Mann spanischer Truppen in Cadix eingeschifft worden; weitere Verstärkungen sollen nachfolgen. Nach offiziellen Depeschen aus Cuba ist der Aufstand zwischen Vera und Guanatanamo localisirt. Derselbe wird von dem Major Oulthermo geleitet, welcher auch die Aufstände in den Jahren 1878 und 1880 hervorrief. — Der spanische Senat nahm eine Vorlage betreffs Reformen in Cuba an. Der spanische Ministerrath beschloß, einen Credit für den Kampf gegen die Aufständischen auf Cuba zu verlangen. 20 000 Mann stehen zur Einschiffung nach Cuba bereit.

**Griechenland.** Die Auflösung der griechischen Kammer ist nunmehr vom König verfügt worden. Die Neuwahlen sind auf den 28. April festgesetzt, die neue Kammer soll am 27. Mai zusammentreten.

**Indien.** Mit der Macht des Mahdi scheint es reißend bergab zu gehen. Nebenfalls steht es fest, daß der Mahdi seinen geplanten Zug gegen die Italiener zunächst hat ausgeben müssen, weil ihm ein großer Theil der Gelödigkeit einfach entflohen war. Nun hat er einen Aufbruch an alle Wüstenländer von der Küste des Roten Meeres gerichtet, um sie aufzufordern, sich ihm zum Kampfe gegen die Ungläubigen anzuschließen.

**Südamerika.** Der Aufstand in Kolumbien hat eine für die Regierung ungünstige Wendung genommen. Die kolumbianische Regierungstruppen wurden in Sokata von den Rebellen geschlagen. Die Rebellen bewachten sich der Stadt. 800 Mann wurden auf beiden



## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ein ungarisch-serbischer Schiffsfahrtsconflict ist ausgebrochen in Folge eines Protestes der serbischen Regierung dagegen, daß die ungarischen Behörden von den Schiffen der serbischen Donau-Dampfschiffsfahrts-Gesellschaft die Transportsteuer verlangen; trotz droht die serbische Regierung ihrerseits mit einer 10prozentigen Transportsteuer auf alle fremden Transportunternehmungen. Mit diesen Drohungen wird Serbien aber herzlich wenig ausrichten. — Ein Prozeß wegen Hochverraths und Majestätsbeleidigung hat am Montag in Tarnopol in Galizien vor dem Schwurgericht gegen 26 junge Leute, zumeist Hörer der Lehrerbildungsanstalt in Tarnopol, begonnen. Der Anklageschriß zufolge waren die Führer der Lehrerbildungsanstalt Dienied, Krzymoroczka, Chubin, Zubczenski sowie die Gymnasiallehrer Szalay und Pühner Mitglieder einer geheimen Verbindung „Organisation“ zur Wiedererlangung der staatlichen Unabhängigkeit Polens. Das Ereignis der Waffen sollte bei diesen irreverentischen Revolutionsbestrebungen, für welche besonders das Landvolk, die Arbeiterklassen und die Jugend zu gewinnen seien, nicht ausgeschlossen sein. Der Geheimbund umfoste die Stadt Lemberg, wo 1892, 1893 und 1894 Delegirtenlage stattfanden, und hatte Kreisstellen in Przemysl und Tarnopol. Gegen den Tarnopoler Katecheten Litrenski, der den Geheimbund aufdeckte, wurde ein Attenat geplant, zwei aus demselben ausgetretene Studenten